

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Wiedererstraße 22.

Nr. 24.

Dienstag, 29. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Kotales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 29. Januar 1907.

— Die Reichstagswahl findet am 5.
Februar statt.

— (Elektrischer Eisenbahnbetrieb in Preußen)
Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin:
Die Erwägungen über die Einrichtung eines
elektrischen Betriebes auf den preußischen Voll-
bahnen sind, wie aus sicherer Quelle verlautet,
im bejahenden Sinne abgeschossen worden. Zu-
nächst soll auf der 100 Kilometer langen Strecke
Altona-Kiel mit dem elektrischen Betriebe ein
Versuch gemacht werden, von dessen Ausfall es
abhängen wird, ob auch längere Strecken für
solchen Betrieb in Aussicht zu nehmen sind. Der
elektrische Betrieb Altona-Kiel wird nicht allein
den Personen-, sondern auch von vornherein den
gesamten Güterverkehr umfassen.

— Die Handschuhe werden teurer. Wie der
Verein deutscher Lederhandschuhfabrikanten be-
kannt macht, werden infolge der enormen Preis-
steigerung des Leders und aller Zutaten die
sämtlichen Verkaufspreise erhöht. Das Paar
Handschuhe wird in Zukunft 50 Pfg. bis 1 Mk.
teurer werden.

— Mainz, 28. Jan. Eine in der Wallau-
straße wohnende, 36 Jahre alte Dame hat sich
mittels Salzsäure vergiftet. Ueber das Motiv
zu dem Selbstmord fehlt jeder Anhaltspunkt,
da die Dame in sehr guten Verhältnissen lebt.

— Viebrich, 29. Jan. Herr Major von
Horn, Kommandeur der hiesigen kgl. Unteroffizier-
schule, ist mit dem gestrigen Tage als Komman-
deur an die kgl. Militär-Turnanstalt nach Berlin
versetzt. Zum Nachfolger ist Herr Major von
Dresler und Scharfstein, bisher Kommandeur
beim 3. Bataillon Regiments 68 in Koblenz
bestimmt.

— Viebrich, 29. Jan. Ein älterer Mann
war vorgestern nachmittag auf dem Wege nach
Schierstein von Krämpfen befallen worden. Nach-
dem schon viele Passanten vorübergegangen waren,
ohne sich um das Schicksal des Alten zu be-
kummern, brachten ihn schließlich einige mitleidige
Leute in eine in der Nachbarschaft befindliche
Wirtschaft. Dort wurde der Mann, der in Ge-
fahr war, zu erfrischen, vom Sanitätswagen ab-
geholt und nach dem Krankenhause verbracht.

— Eltville, 28. Jan. Die Stadtverordneten
beschlossen, keine neue höhere Mädchenschule zu
begründen, sondern die bestehende Lateinschule
derart auszubauen, daß Ostern 1907 die Ober-
tertia und Ostern 1909 die Untersekunda auf-
gesetzt wird. Die Stadtkasse teilt am 1. April
1907 einen Jahreszuschuß von Mark 4000.
Ferner wurde die Aufnahme einer Anleihe von
Mark 100000 beschlossen, um im laufenden
Jahre die dringenden Pflasterungs- und Kanali-
sationsarbeiten endlich zu erledigen. Die Be-
schlußfassung über Einführung der Steuer nach

dem gemeinen Wert wurde abermals ausgesetzt.
Die Grundbesitzervertreter betreiben statt Klärung
Obstruktion.

— Hanau, 28. Jan. Im benachbarten Orte
Alzenau ist die gesamte Familie des Handels-
mannes Bernhard Hamburger durch Einatmen
von Kohlenoxydgas, das dem während der Nacht
geheizten Ofen entströmte, schwer erkrankt. Als
Morgens die Wohnung verschlossen blieb, auch
auf Anrufen keine Antwort erfolgte, öffneten die
Anwohner gewaltsam die Tür und fanden die
aus Mann, Frau und Kind bestehende Familie
bewußtlos im Bett liegend vor.

— Kaiserslautern, 28. Jan. Der „Pfälzi-
schen Presse“ in Kaiserslautern zufolge wurden
in der Sparkasse und Pfskasse Homburg in der
Pfalz Unregelmäßigkeiten in Höhe von ungefähr
30000 Mark entdeckt. Der Einnehmer Hilde-
brand wurde verhaftet.

— Jüenheim i. Rh., 28. Jan. In dem
Kirchraum sind durch Herrn Professor Bronner
Mainz interessante Malereien unter der Täuche
entdeckt worden. Sie sollen nunmehr im Auf-
trag des Ministeriums von der Täuche gereinigt
und soweit notwendig einer Restauration unter-
zogen werden.

Von der Reichstagswahl. Gesamtwahlresultat.

Berlin, 26. Jan. (Wir setzen in Klammern
die entsprechenden Zahlen der Wahl von 1903
hinzu): 237 (213) wurden endgültig gewählt,
160 (184) sind Stichwahlen.

Gewählt wurden:

- 41 (31) Konservative,
- 10 (6) Reichspartei,
- 18 (14) Polen,
- 89 (88) Zentrum,
- 20 (5) Nationalliberale,
- 6 (0) Freisinnige Volkspartei,
- 1 (0) Freisinnige Vereinigung,
- 4 Wirtschaftliche Vereinigung,
- 29 (54) Sozialdemokraten,
- 1 (0) Mittelstandspartei,
- 10 Fraktionslose und Elsäßer,
- 3 (1) Reformpartei,
- 2 Bund der Landwirte,
- 1 (1) Däne,
- 2 (0) Deutsche Volkspartei.

An den Stichwahlen sind beteiligt:

- 29 (34) Konservative,
- 19 (16) Reichspartei,
- 5 (8) Polen,
- 31 (35) Zentrum,
- 58 (65) Nationalliberale,
- 27 (24) Freisinnige Volkspartei,
- 12 (11) Freisinnige Vereinigung,
- 92 (122) Sozialdemokraten,
- 2 Mittelstandspartei,
- 3 Wildliberale,
- 4 (8) Welsen,
- 4 (10) Fraktionslose,
- 3 (8) Reformpartei,
- 8 (6) Bund der Landwirte,
- 12 Wirtschaftliche Vereinigung und
- 11 (8) Deutsche Volkspartei.

Gruben-Explosion.

200 bis 300 Bergleute verschüttet.

— St. Johann-Saarbrücken, 28. Jan.
Heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ereignete sich im Fettkohlen-
schacht der Grube Reden im 5. Tiefbauschacht
eine Schlagwetterexplosion. Durch die Gewalt
der Explosion wurde die Strecke verschüttet, so
daß jetzt 200 bis 300 Bergleute eingeschlossen
sind, über deren Schicksal bis jetzt noch nichts
bekannt ist. In der nicht verschütteten Strecke
wurden bereits 10 gräßlich verstümmelte Leichen
sowie viele schwer und leicht verletzte Bergleute
aufgefunden. Die Rettungsmannschaften arbeiten
mit fieberhafter Tätigkeit. Es ist ihnen aber
noch nicht gelungen, an die Verschütteten heran-
zukommen.

— Saarbrücken, 28. Jan. Bis 11 Uhr
Vormittags sind bereits 60 Leichen zu Tage be-
förderung worden. Man befürchtet, daß über 100
Mann getötet sind.

— St. Johann, 28. Jan. Nach einer
Meldung der Bergwerksdirektion sind rund 100
Leichen geborgen. Nach der Meldung eines
Augenzeugen sind schon 125 Leichen zu Tage
befördert worden und noch mindestens 300 ver-
schüttet.

— Runkirchen, 28. Jan. Man hat über
die Zahl der bei dem furchtbaren Unglücke in
der Grube „Reden“ umgekommenen Bergleute
bisher keine bestimmten Feststellungen machen
können. Fest steht, daß heute morgen über 600
Bergleute eingefahren sind. Gegen 8 Uhr gab
es dann die bereits gemeldete Explosion schla-
gender Wetter in der 5. Tiefbauschicht, welche
sogleich einen gewaltigen Brand im Gefolge hatte.
Man nimmt jetzt an, daß die Zahl der Toten
und Verunglückten etwa 200 beträgt. Die ge-
retteten Bergleute sind in den Gruben der Nach-
barschaft, welche mit der Grube Reden in Ver-
bindung stehen, ausgefahren. So sind beispielsweise
auf der Grube „Heinrich“ 60 Bergleute ausge-
fahren. Die Bergwerksinspektion erklärt sich
außerstande, Auskünfte zu erteilen, da ihr infolge
eines heute nachmittag neuerdings vorgekommenen
gewaltigen Unglücks jede Uebersicht fehlt. Bis
heute nachmittag hatte man 104 Tote, ferner
25 Schwer- und 26 Leichtverletzte geborgen.
Wie erwähnt, erfolgte nachmittags eine neue
Katastrophe, infolge einer zweiten Explosion
schlagender Wetter. Dadurch wurden 150 bis
200 Mann von der eingefahrenen Rettungs-
mannschaft eingeschlossen, die nun wahrscheinlich
auch verloren sind, da das Grubenfeuer immer
weiter um sich greift. Das Feuer hindert die
Rettungsarbeiten außerordentlich. Nach dem
zweiten Unglücke schätzt man die Zahl der Toten
insgesamt auf 300. Ueber die Entstehungsur-
sachen des Unglücks ist noch nichts bekannt ge-
worden, da sich in dieser Hinsicht vorläufig alles
auf Vermutungen gründet und nähere Ermitt-
lungen zur Zeit unmöglich sind. An Einzel-
heiten wird uns noch gemeldet: Ein Bergmann,
der Mittags gerettet wurde, hat die Sprache
verloren.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 29. Januar 1907.

Am Sonntag, den 27. Januar 1907, fand die diesjährige Generalversammlung der Allgem. Sterbekasse „Pietät“ statt. Die Kasse verfügt zur Zeit über eine Mitgliederzahl von 244 Personen. Das überschriebene Vereinsvermögen aus 1906 beträgt 1434 Mk. 62 Pfg. An Sterbegeld wurden seit dem Jahre 1900 nahezu 3000 Mk. ausbezahlt und man kann sagen, daß mit diesem Gelde in mancher Familie die erste Not nach einem Sterbefall gelindert wurde. Die Kasse, welche einen Beitrag von 5 Pfg. pro Woche erhebt und auch sehr niedrige Eintrittspreise verlangt, muß daher einem jeden Einwohner Flörsheims warm empfohlen werden, denn je mehr sich die Kasse entwickelt, desto mehr kann geleistet werden. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Pstl. Jos. Mohr, Jos. Greiser, A. Trops, Joh. Michel, Ad. Hartmann, Ad. Bertram und Jos. Hart, welche alle Anmeldungen entgegennehmen, außerdem der Vereinsdiener G. Mohr.

I Der allgemeine Staats-Eisenbahn-Verein Flörsheim feiert am 2. Februar 1907 das Geburtstagsfest Sr. Maj. des Kaisers und Königs im Rest. „Kaisersaal“. An der Feier können des beschränkten Raumes wegen nur Vereinsmitglieder und deren Angehörige sowie die vom Vorstand eingeladenen Personen teilnehmen. Anfang präzis 8 Uhr Abends, Kassenöffnung 7 Uhr. Eintrittskarten werden vom 31. Jan. ab gegen Vorzeigung des Statutenbuches und Entrichtung von 10 Pfg. Eintrittsgeld von den Herren Dienststellenvorstehern in Hochheim, Flörsheim, Eddersheim und Gattersheim sowie am 2. Februar abends an der Kasse ausgegeben. Erscheinen in Uniform erwünscht. Es wird gebeten, während der Aufführungen nicht zu rauchen.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Sehr geehrte Redaktion!

Vielleicht nehmen Sie folgendes auf: Beim letzten Kaiserkommerz fiel es mir und wohl auch noch anderen Personen auf, daß der Vergnügungsverein Edelweiß nicht am Kommerz teilnahm, obwohl doch sonst alle Vereine vertreten waren. Der Verein „Edelweiß“ hat doch bei seinem im letzten Jahre stattgefundenen Stiftungsfeste, welches auch mit einer Sedanfeier verbunden war und an dem selbst der Kriegerverein teilnahm, bewiesen, daß er auch den patriotischen Gedanken unter seinen Mitgliedern pflegt; vielleicht weiß da einer Ihrer Leser Bescheid, warum dieser Verein nun nicht beim Kaiserkommerz zu treffen war.

Hochachtungsvoll
N. N.

Letzte Nachrichten.

Aus der Pfalz, 28. Jan. In der Ortsschaft Berg bei Randel wurde bei der Reichstagswahl entdeckt, daß in 25 Wahllokalen bereits Wahlzettel aus dem Wahlkreis Zweibrücken-Birmosens mit dem Namen Weinweber sich befanden. Die Tatsache wurde dadurch von vornherein entdeckt, weil gleich der erste Wähler, als er sich ins Wahllokal begab, die Entdeckung machte, daß in dem ihm überreichten Kouvert sich ein Zettel mit dem Namen Weinweber befand. Daraufhin wurden sämtliche Wahllokale untersucht und es fanden sich in 25 Stück bereits Zettel mit dem nationalliberalen Kandidaten Weinweber.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Samstag Nachmittag von 3½ Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohl III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:
Flörsheim, den 2. Januar 1907.
Der Bürgermeister: Laut.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 2. Rate
Kreis-Hundsteuer
wird erinnert.

Die Hebestelle: Selter.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Viederfranz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Sonntag des Monats Versammlung.

Rauinchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelfunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal“.

Gesangverein Viederfranz: Dienstag, den 29. Januar 1907, abends 9 Uhr, ordentliche Generalversammlung in der Gastwirtschaft von Adam Becker. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Gesangverein Volksliederbund: Mittwoch, den 29. Januar, abends 8½ Uhr, gemütliche Zusammenkunft bei Ehrenmitglied Peter Jos. Hartmann (Karthäuser Hof). Freibier.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 2. Februar.

Vorabendgottesdienst: 4.15 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatausgang: 6.05 Min.

Dienstplan

des Postamtes Flörsheim.

Schalterdienst an Wochentagen:
von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—7 Uhr Nachm.

an Sonn- und Feiertagen:
von 8—9 Uhr Vorm. und von 12—1 Uhr Nachm. von 5—6 Uhr Nachm. (für Telegr. und Fernsprechverkehr.)

Gelegentliche Dienstbereitschaft zur Annahme von Telegrammen und Ferngesprächen an Wochentagen:

von 12—2 Uhr und von 7—9 Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:

von 7—7½ Uhr Vorm. und von 6—7 Uhr Nachm. Meldung am Postschalter u. U. durch die Nachtlöde.

Der Bestelldienst findet statt: a) Ortsbezirk: 7½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½, 16½, 17½, 18½, 19½, 20½, 21½, 22½, 23½, 24½, 25½, 26½, 27½, 28½, 29½, 30½, 31½, 32½, 33½, 34½, 35½, 36½, 37½, 38½, 39½, 40½, 41½, 42½, 43½, 44½, 45½, 46½, 47½, 48½, 49½, 50½, 51½, 52½, 53½, 54½, 55½, 56½, 57½, 58½, 59½, 60½, 61½, 62½, 63½, 64½, 65½, 66½, 67½, 68½, 69½, 70½, 71½, 72½, 73½, 74½, 75½, 76½, 77½, 78½, 79½, 80½, 81½, 82½, 83½, 84½, 85½, 86½, 87½, 88½, 89½, 90½, 91½, 92½, 93½, 94½, 95½, 96½, 97½, 98½, 99½, 100½.

b) Sandbezirk: 7½, 8½, 9½, 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½, 16½, 17½, 18½, 19½, 20½, 21½, 22½, 23½, 24½, 25½, 26½, 27½, 28½, 29½, 30½, 31½, 32½, 33½, 34½, 35½, 36½, 37½, 38½, 39½, 40½, 41½, 42½, 43½, 44½, 45½, 46½, 47½, 48½, 49½, 50½, 51½, 52½, 53½, 54½, 55½, 56½, 57½, 58½, 59½, 60½, 61½, 62½, 63½, 64½, 65½, 66½, 67½, 68½, 69½, 70½, 71½, 72½, 73½, 74½, 75½, 76½, 77½, 78½, 79½, 80½, 81½, 82½, 83½, 84½, 85½, 86½, 87½, 88½, 89½, 90½, 91½, 92½, 93½, 94½, 95½, 96½, 97½, 98½, 99½, 100½.

Die Ortsbriefkasten werden geleert an Wochentagen um: 6½, 11½, 16½, 21½, 26½, 31½, 36½, 41½, 46½, 51½, 56½, 61½, 66½, 71½, 76½, 81½, 86½, 91½, 96½, 100½.

an Sonn- und Feiertagen:
6½, 11½, 16½, 21½, 26½, 31½, 36½, 41½, 46½, 51½, 56½, 61½, 66½, 71½, 76½, 81½, 86½, 91½, 96½, 100½.

Abgang der Landposten:
Nach Bad-Weilbach, Weilbach und Diedenbergen, sowie nach Wader, Massenheim und Ballau 7½ Uhr Vorm. und 1½ Uhr Nachm. durch fahrende Landbriefträger.

Der fahrende Landbriefträger kann 2 Personen befördern und kostet à Person 20 Pfg. von Ort zu Ort. Die Ortstaxe wird im Verkehr mit folg. Nachbarorten angewendet: Bad-Weilbach und Massenheim.

Eingeschr. Hilfskasse „Eintracht“

No. 150.

**Sonntag, den 10. Februar, mittags 12½ Uhr,
General-Versammlung**

im „Karthäuser Hof“.

Tages-Ordnung.

1. Rechenschaftsbericht 1906. 2. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Vereinsangelegenheiten.
Es wird ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Mit 8 Prozent Rabatt

verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Winter-Waren.

Ferner empfehle mein

Lager in allen Sorten Lederwaren

für Herren, Damen und Kinder, besonders Arbeits-Schuhe und -Stiefel
nur gute Qualität zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstraße.

● Verloren ●

worden sind zwei zusammengelötete

Trauringe.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben bei der Verliererin, Frau Wwe. Metzger, Hauptstrasse, wieder abzugeben.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstrasse 39,
empfiehlt sich
zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigt.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.
Vertreter: Martin Vogel, Sier, Borngasse 1.
durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunst erteilt wird.



Fastnachts-Kostüme

in prachtvollster Auswahl,
verleiht zu billigsten Preisen
Franz Schäfer,
Hauptstrasse.
NB. Reichhaltiges Lager auch in allen sonstigen Fastnachts-Artikeln.

Die Apotheke zu Flörsheim

offeriert
Feinsten Medizin-Lebertran
in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.
Lebertran-Emulsion
wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel, 1/2 Fl. 1.80, 1/2 0.90.
Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.
Ossin (Eierlebertran)
angenehm schmeckend, sehr wirksam, in Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.
Labuse's Jodsenlebertran Fl. Mk. 2.30
Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.
Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.
Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärkend, blutbildend. [22]



! Verlobungen !
! Vermählungen !
! Geburten !
! sowie sonstige !
! Familien-Anzeigen !
! werden Bekannten !
! u. Freunden im Ort !
! am zweckmäßigsten kundgegeben durch !
! Annoncen !
in der einheimischen
! Zeitung !

Flörsheimer Zeitung,
Wickererstrasse 32.

Kragen.

Winter-Paletots,
Loden-Joppen,
Jagdwesten,
Unterhosen,

Bieber-Bettücher,
Bieber-Koltern,

Hemden-Flanelle

in größter Auswahl u. nur prima Qualität

bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstrasse,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Taschen tücher.

Weichkochende Hülsenfrüchte:

Gespaltene Victoria-Erbisen	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 "
Grüne und Riesenerbsen	" 16 "
Grüne französische Erbsen	" 28 "
Weisse Bohnen	Pfd. 18 und 24 "
Mittellinsen	Pfd. 30 "
Gellerlinsen	" 40 "
Orangen 6 Stück 25 Pfg.	

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Geschäfts-Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass ich die Gastwirtschaft

„Brauhaus zur Rose“ in Mainz
Gaugasse 67,

übernommen habe. Bei gelegentlicher Anwesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll
Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Immer noch in Loden-Joppen

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein „Flörsheim-Bild“. Größe 48 mal 32 Ctm. In allerfeinstem Lichtdruck reproduziert jetzt nur noch Mt. 1.20, in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem künstlerischem Wert) Mt. 5.—. Versandt nach Auswärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.

Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Wickererstr. 32.
Ueber 300 Stück verkauft!

Für

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ●
Schal's und wollene Hauben,

Spitzen und Bänder

»»» Strümpfe, «««
sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

81 = Eisenbahnstrasse 5. =

Durch einen günstigen

Gelegenheitskauf

verkaufe ich solche, solange Vorrat reicht,
zu billigsten Preisen

in nur guter Qualität und den modernsten Farben.

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse
 fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität
Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!

Kartoffel-Neuzüchtung, allerfrüheste „weiße Triumph“.

Keine Kartoffelsorte hat jemals solches Aussehen unter Gärtnern und Landwirten erregt und solch eine Bewunderung in Küche und Haus hervorgerufen, wie die Neuzüchtung „weiße Triumph“. Vereintigt sie doch die Vorzüge allerfrühesten Reife mit reicher Fruchtbarkeit, reift beim Kochen nur etwas ein, ohne zu zerplagen und hat zartes, prächtig schmeckendes Fleisch.

Von gedungenem Wuchse und widerstandsfähig gegen Krankheit, bringt sie selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen schon Anfang Juni eine überreiche Ernte und findet auf deutschen Märkten, wo um diese Zeit gute Kartoffeln noch sehr teuer sind, schnellen Absatz.

Die länglich runden Knollen sind von ausgezeichneter Grösse und liegen in einer Anzahl von 25—30 Stück dicht beim Stock, die Augen sind flach, die Haut ist leicht geneht und das Fleisch gelblich weiss; eine vorzügliche Tafelqualität.

Auf einem Gute in der Nähe von Erfurt wurden von dieser Frühkartoffel in den letzten beiden Jahren durchschnittlich 160 Zentner pro Morgen geerntet, ein Ertrag, welchen keine andere Frühsorte bis jetzt aufweisen kann.

Ich offeriere:

1 Ztr. 12 Mt., 1/2 Ztr. 7 Mt., 1/4 Ztr. 4 Mt., 10 Pfund 2,50 Mt.

H. Bogenhardt, Kartoffel- und Getreide Export. Erfurt.

214*

Lieferant Chr. Bauernvereine Bayerns und Badens.

Waschen Sie

morgen? so nehmen Sie zum Kochen der saumutigen Leibwäsche, der Küchensachen, der in dem täglichen Beruf verunreinigten Schürzen Gloth's Teigseife und Sie werden über die grosse Bleich- und Reinigungskraft derselben erstaunt sein. Reiben der Wäsche am anderen Morgen fast unnötig. Rasche und bequeme Arbeit. Preis pro Paket 20 Pfg. Fabrikant: J. Gloth, Hanau a. M.

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl.

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie

Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen

Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274*

nicht mehr
Stadthausstr.

Mainz, jetzt
nur

Höfchen 21

Blumenmarkt
Domläden.

Rechnungs-Formulare

fertigt sauber und bei billigster Berechnung an die

Buchdruckerei Jwan Nider.

Die Annoncen- Expedition

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von Annoncen für Zeitungen und Zeitschriften erhebliche Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche Beratung hinsichtlich zweckmäßiger Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtiger Wahl der jeweils geeignetsten Blätter, strengste Discretion (einkaufende Offerten werden dem Inserenten uneröffnet zugestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rossmarkt 17, Ecke Salzhaus
Fernsprecher No. 112.



Cölner 869*
Karnevalfabrik
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.

Lehr-Verträge

amtliches

Formular

d. Handwerkskammer

zu Wiesbaden

empfiehlt

die Exped. d. Blattes.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmekkend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd. 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682*]
Ferd. Rahmstorff. Ottensen-Hamburg.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Wildererstraße 28.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 24.

Dienstag, 29. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

52. Fortsetzung.

„Ich habe alles gehört, Lothar,“ flüsterte sie, während der Diener sich diskret zurückzog, „alles, und ich leiste Dir von ganzem Herzen Abbitte für jedes Unrecht, daß ich Dir jemals in meinen Gedanken zugefügt. Wie mutig bist Du ihnen entgegengetreten, wie mannhaft und edel!“

Er lächelte ein wenig, und es war überraschend, wie sehr dies kleine, rasch verschwinnende Lächeln sein Gesicht zu verschönern vermochte.

„Es freut mich, daß ich Deine Zustimmung habe, liebe Cilly, wenn ich auch Deine Verwunderung ablehnen muß. Und es ist mir lieb, daß ich noch Gelegenheit finde, Dir Lebewohl zu sagen.“

„Also Du gehst wirklich fort? Und Du willst nie, nie wieder zu uns kommen?“

„Ich darf nicht wiederkommen, Cilly, so lange die Umstände fortbestehen, die mich jetzt nötigten so unfreundlichen Abschied zu nehmen.“

„Ich kann Dir keinen Vorwurf daraus machen, denn es ist schändlich, wie sich Engelbert gegen die arme Marie benommen hat. O, ich vermag Dir nicht zu sagen, wie ich diese Komtesse Dainried jetzt verabscheue, denn sie ist mit ihren Koketterien an allem schuld, und ich bin überzeugt, daß sie sich gar keine Mühe gegeben hätte, ihn mit ihren Geringfügigkeiten einzufangen, wenn sie nicht bemerkt hätte, daß Marie ihn liebte. Aber ich zeige ihr auch kein freundliches Gesicht mehr; sie soll schon merken, daß ich alles durchschaut habe.“

Die hellen Tränen funkelten in den sonst so lustigen Augen, und es war nicht daran zu zweifeln, daß es ihr wirklich so ums Herz war, wie sie sprach. Liebkosend streichelte Lothar mit der gefundenen Rechten über ihr lockiges dunkles Haar.

„Ich habe auch noch eine Bitte an Dich,“ fuhr Cilly zaghaft fort, „eine große Bitte, die Du mir nicht abschlagen darfst, wenn Du mich nur ein klein wenig lieb hast. Ich leide schrecklich unter der Vorstellung, daß Marie mich im Einverständnis mit Engelbert glaubt und daß sie mich nun eben haßt und verachtet wie ihn. Natürlich habe ich ihr gleich, sobald ich ihren Aufenthalt erfuhre, einen langen Brief geschrieben und sie um eine Zusammenkunft gebeten. Aber der Brief ist uneröffnet zurückgekommen mit ein paar Zeilen, die so kühl und so fremd waren, als wenn sie gar nicht von ihr herrühren könnten. Woher soll ich den Mut nehmen, zu ihr zu gehen? Daß der Papa fürchterlich böse werden würde, hielt mich gewiß nicht davon ab; aber ich bin ja gewiß, daß sie mich gar nicht annehmen oder mir die Tür weisen würde. Und doch muß ich sie sprechen, es koste, was es wolle. Sie darf mich nicht für schlecht und herzlos halten, und sie darf auch nicht zum Theater gehen, wo sie gewiß nur neuen Kummer erfahren würde. Nun sollst Du ein gutes Wort für mich einlegen, Lothar! Du bist jetzt ihr Beschützer, und wenn Du ihr nur recht eindringlich vorstellst, wie unschuldig ich an der ganzen Geschichte bin und wie lieb ich sie noch immer habe, so wird sie sich gewiß nicht mehr weigern, mich zu empfangen.“

Um die Lippen des Affektors suchte es, als er erwiderte:

„Du bist leider in einem gewaltigen Irrtum, meine liebe Cilly! Ich befinde mich Marie gegenüber in derselben Lage wie Du, und keiner wäre weniger geeignet, bei ihr den Fürsprecher zu machen, wie ich. Die Tür ihrer Wohnung ist mir für immer verschlossen, und ich habe nicht den mindesten Anspruch darauf, für ihren Beschützer zu gelten.“

„Steht es so zwischen Euch?“ fragte Cilly verwundert. „Das hätte ich nach Deinem vorigen Auftreten wahrlich nicht erwartet. Nun gut, dann bleibt mir nur noch ein einziger Weg, zu ihr zu gelangen, und ich werde ihn einschlagen, wie sauer es mir auch ankommen mag.“

„Und darf ich nicht erfahren —“

„Nein, nein, Lothar! Es ist besser, wenn ich das auf meine eigene Hand und meine eigene Gefahr unternehme. Du brauchst übrigens keine Sorge zu haben; denn die Gefahr dabei ist wohl nicht allzu groß. — Und nun, auf Wiedersehen! — Denn das klingt doch wohl besser, als das traurige Lebewohl!“

Sie drückte ihm hastig die Hand, weil sie einen sporenklirrenden Schritt in der Nähe gehört hatte, und drängte ihn mit sanfter Gewalt zum Gehen. Dann huschte sie behend auf ihr Zimmer, da sie nicht die geringste Neigung fühlte, nach diesem Gespräch mit Lothar ihrem Bruder Engelbert zu begegnen. Sie war fertig zum Ausgehen gefleidet, als sie eine halbe Stunde später in das Boudoir der Generalin trat.

„Ich möchte ein wenig frische Luft schöpfen, liebste Mama Du hättest doch hoffentlich nicht die Absicht, gerade heute mittag Besuche mit mir zu machen?“

Ihre Exzellenz befand sich eben inmitten einer überaus wichtigen Konferenz mit der rotwangigen Beherrscherin der Küche, und bei Verhandlungen so bedeutsamer Art ließ sie sich nicht gerne stören. So gab sie ihrem Töchterchen nur durch einen stummen Wink zu erkennen, daß sie nichts gegen den beabsichtigten Spaziergang einzuwenden habe, und Cilly schlüpfte eilig hinaus, froh, dem fatalen Zwang einer Notlüge entronnen zu sein.

Und zu einer solchen hätte sie wohl ihre Zuflucht nehmen müssen, wenn sie nach dem Ziel ihres Ausfluges gefragt worden wäre. Zweifelte sie doch keinen Augenblick, daß man sie durch ein entschiedenes Nachtgebot zurückgehalten hätte, wenn sie unvorsichtig genug gewesen wäre, zu verraten, wohin sich geradezu ihre Schritte richteten.

Mit Zagen setzte sie eine Viertelstunde später die Bürtneralocke des vornehm dreinschauenden Hauses in Bewegung, dessen erstes Stockwerk Wolfgang Brendendorf bewohnte. Die bequeme Treppe konnte unmöglich die Schuld an dem ungestümen Herzklopfen tragen, welches die junge Dame beim Emporsteigen befiel, und als sie schon an der Schwelle der Eingangstür stand, war es deutlich genug auf ihrem hübschen Gesicht zu lesen, wie hart sie gegen die Versuchung, noch jetzt umzukehren, kämpfen mußte.

Aber sie wußte ihre Beklemmung tapfer zu überwinden, und ziemlich mit fester Stimme äußerte sie dem Diener, welcher ihr die Tür des großen, eleganten Wartezimmers geöffnet hatte, ihren Wunsch, sogleich bei seinem Herrn gemeldet zu werden.

„Herr Brendendorf ist leider augenblicklich beschäftigt,“ gab der Mann höflich zur Antwort, „und ich bin streng angewiesen, mich bei der Anmeldung der Herrschaften genau an die Reihenfolge ihres Erscheinens zu halten. Wollen Sie die Güte haben, einstweilen Platz zu nehmen?“

Das klang nicht sehr ermutigend, und der Gedanke, daß sie hier vielleicht Viertelstunden lang antichambrieren sollte, hatte für die verwöhnte Cilly etwas geradezu Empörendes. Sie sah sich um und gewahrte in einer Ecke des Gemaches einen bescheiden aussehenden älteren Mann, der seiner ganzen Erscheinung nach wohl für den Werkführer aus einer Fabrik oder für einen kleinen Handwerksmeister zu halten war. Vielleicht würde Wolfgang gar daran denken, auch diesen noch vor ihr abzufertigen! Aber es war unmöglich, daß sie das geschehen ließ.

Sie entnahm ihrem zierlichen Täschchen eine Karte und reichte sie dem Diener.

„Sagen Sie Herrn Brendendorf, daß ich ihn nicht als Patientin, sondern in einer wichtigen und unaufschiebbaren Privatangelegenheit zu sprechen wünsche. Er wird dann gewiß eine Möglichkeit finden, mich von diesem schrecklichen Warten zu erlösen.“

Der Mann entfernte sich mit einer artigen Verbeugung, und wenige Minuten später trat Wolfgang wirklich auf die Schwelle.

„Guten Tag, verehrte Cousine!“ sagte er in französischer Sprache, nachdem er sich mit raschem Blick überzeugt hatte, daß sie nicht allein waren. „Sie wünschen mich auf der Stelle zu sprechen?“

„Ist etwas so Ungewöhnliches geschehen?“

Jetzt, wo sie ihm Auge in Auge gegenüberstand, fühlte sich Cilly doch sehr verlegen. Sie fand es im Grunde sehr unartig, daß ihm die einfache Tatsache ihrer Anwesenheit nicht Veranlassung genug war, sich ihr ohne weiteres zur Verfügung zu stellen, aber sie suchte vergebens nach einer Erwiderung, welche geeignet war, ihn dies fühlen zu lassen.

„Etwas Ungewöhnliches? — Nein!“ brachte sie nur in sichtlicher Verwirrung hervor. „Aber ich glaube dennoch — mein Besuch — der Zweck meines Kommens — es handelt sich natürlich nicht um mich, sondern um Marie — um Ihre Schwester, Cousin Wolfgang.“

„Um Marie? — Ist sie krank — oder droht ihr eine Gefahr?“

„Krank ist sie nicht, wie ich hoffe! — Aber eine Gefahr droht ihr allerdings, eine große, schreckliche Gefahr! — Sie haben vielleicht keine Zeit, die Ankündigungen der Theater in den Tageblättern zu lesen.“

Ein kleines gutmütiges Lächeln zeigte sich auf seinem Gesicht.

„Ist es das? — Und darum sind Sie zu mir gekommen, liebe Cousine? — Nun wohl, solche Selbstverleugnung macht Ihrem Herzen wahrhaftig alle Ehre, und ich danke Ihnen aufrichtig dafür. Aber die eiserne Ordnung meiner Sprechstunden darf ich darum nicht durchbrechen. Werden Sie großmütig genug sein, eine Viertelstunde auf mich zu warten?“

Wehe demjenigen, der Cilly noch vor einer Stunde prophezeit hätte, daß sie auf eine so unerhörte Zumutung eingehen würde! Und wirklich war ihre erste Regung auch jetzt eine Regung des Verlangens, ihm ohne ein Wort der Erwiderung, nur mit einem niederschmetternden Blick, den Rücken zu kehren. Doch als sie das Gesicht zu ihm erhob, wollte ihr der niederschmetternde Blick durchaus nicht gelingen. Und zu ihrem eigenen Verdruß klang es kaum ein wenig schmolend, als sie nach kurzem Zaudern sagte:

„Können Sie mir denn nicht wenigstens den Mann da drüben opfern? Er sieht gar nicht aus, als ob er Ihnen Schätze einbringen würde.“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

Der König von Spanien bestätigte das neue Ministerium, welches sich folgendermaßen zusammensetzt: Ministerpräsident Maura, Auswärtiges Allen de Salazar, Inneres Jacierba, Finanzen Osma, Öffentliche Arbeiten Besado, Krieg Lono, Marine Ferrandiz, Unterricht Rodriguez Sampedro, Justiz Marquis Figueroa.

In Budapest entwickelt sich die Angelegenheit des Justizministers Polonyi zu einem fürchterlichen Ragout von Widerlichkeiten. In jüngster Zeit war in dieser Angelegenheit wiederholt der Name einer Baronin Schoenberger genannt worden, die zur Zeit, als die Rostuthpartei noch in schönster Opposition zur Krone stand, für Polonyi am Wiener Hofe Spionagedienste geleistet haben sollte. Die Baronin ist jetzt in Wien, wo sie sich bemüht, die über sie veröffentlichten Mitteilungen für unwahr zu erklären. — Von der Baronin Bela Schoenberger entwirft der Wiener Korrespondent des „B. L.“ ein Charakterbild, das tief blicken läßt. Als Mädchen hieß sie Rosa Wallerstein, sie war die Tochter eines Weinhändlers. Ihre ältere Schwester, gleich der jüngeren eine Schönheit, ging nach Paris und erwarb dort unter dem Namen einer Gräfin Kathinka bald großen Reichtum. Rosa nahm in einer kleinen Stadt Siedungarns die Stelle einer Kaffeehauskassiererin an. Dort erlebte sie ein folgenschweres Intermezzo. Eine berauschte Bande eleganter Rowdies drang in das Kaffeehaus, an ihrer Spitze ein behördlicher Funktionär, der eine Wette gemacht haben sollte. Er verging sich in Gegenwart seiner Spießgesellen an dem schönen Mädchen. Die schöne Wallerstein, die sofort die Gerichte und das Abgeordnetenhaus anrief, aber war berührt geworden, sie machte noch oft von sich reden. Nachdem sie dem Sohne eines Staatssekretärs, den sie in ihre Bande verstrickt, eine Kugel in den Unterleib gejagt und noch manche lähne Fahrt unternommen hatte, vermählte sie sich mit Baron Schoenberger, dem Sohne des Feldmarschalls Schoenberger.

Die russische Regierung hat beschlossen, den durch das Abkommen mit Japan für die Zurückziehung der russischen Truppen aus der Mandschurei festgesetzten Termin bis zum 15. April nicht abzuwarten und die Mandschurei schon jetzt von den Truppen zu räumen.

In Sofia nahm nach dreitägiger Debatte die Sobranje unter lebhaftem Protest der Opposition das Gesetz über die Schließung der Universitäten und die Entlassung der Professoren an.

Die erste deutsche Luftschifferschule wird in Chemnitz in Sachsen eröffnet. Während des einjährigen Lehrganges soll die Luftschiffahrt und die Herstellung von Luftballons gelehrt werden.

Eine Klage gegen den Papst. Wie mitgeteilt, hat der in Rom verstorbene Monsignor Abami dem Papst sein Millionen-Vermögen vermacht. Jetzt setzen die natürlichen Erben das Testament an, weil A. geistig nicht gesund gewesen sei.

Allerlei.

Nach einer Meldung des „Daily Express“ verübten ein Dienstmädchen und ein deutscher Goldschmied im königlichen Palast in Athen einen kühnen Diebstahl. Das Mädchen ersetzte den Schmuck der Königin von Griechenland durch Nachahmungen und händigte ihn dem Goldschmied aus, der mit der Beute entkam. Die Diebin wurde verhaftet.

Durch Kohlengase wurden in Lankwitz bei Berlin Nachts drei Lehrlinge in ihren Betten betäubt. Nur einer konnte ins Leben zurückgerufen werden, während die beiden anderen ihr Leben einbüßten. Die jungen Leute hatten einen Kofsofen mit ins Schlafzimmer genommen.

In Kiel wurden zwei Arbeiter, wegen Diebstahls vorbestrafte Schwager, zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil sie einen jungen Mann überfallen und um 25 Pfennige beraubt hatten.

In Naues in Thüringen brannte die gefüllte Scheune eines Bauern nieder. Als Brandstifter wurde der eigene Sohn verhaftet, der aus Rache handelte, weil sein Vater kein Taschengeld für einen Faschnachtscherz gab.

Ein neuer Spitzbubenrick wurde in Berlin mit Erfolg angewandt. Zwei Brüder, die einen mit Eiern vollbeladenen Handwagen schoben, wurden von einem Radler angefahren. Als sie diesen zur Rede stellten, fielen ohne weiteres 2 Männer über sie her und ohrfeigten sie. Die Mißhandelten liefen davon, um einen Schutzmann zu holen. Unterdessen fuhr der Dieb mit dem Wagen schleunigst ab.

Eine Spielgeschichte die gar zu ungeheuerlich klingt, um ohne weiteres für wahr genommen zu werden, wird aus Italien erzählt. Der Graf von Turin, ein Vetter des Königs, soll im Spiel 7 Millionen Lire verloren haben. In der Wirklichkeit wird die Summe wahrscheinlich wesentlich kleiner sein.

Die Flucht geisteskranker Verbrecher in Berlin wird epidemisch. Soeben sind, dortigen Blättern zufolge, wieder sieben solcher Gefellen entsprungen. Die zahlreichen Fälle lassen vermuten, daß die Aufsicht nicht streng genug ist.

Eine ungeheuerliche Räubergeschichte, deren Vorkommen in Berlin man gar nicht für möglich halten sollte, erzählt die „Nordb. Allg. Ztg.“: An der Wohnung eines Wächters im Osten klopfte es Abends 11 Uhr. Die allein anwesende Frau fragte, wer da sei, und erhielt die Antwort, daß ein Bekannter ihren überfahrenen Mann bringe. Entsetzt öffnete sie, sah sich aber zwei Männern gegenüber, die Masken und Filzschuhe trugen. Unter Vorhalten eines Revolvers zwang man die Frau, die vor Schreck der Sprache beraubt war, zur Herausgabe ihres Geldes, 27 Mark. Während sich einer der Kerle, der zu wissen schien, daß der Ehemann bis früh 7 Uhr Dienst hat, schlafen legte, packte der andere Wäsche und Kleidungsstücke ein. Um 5 Uhr war das Schlafen beendet, worauf beide Räuber mit ihrer Beute abzogen. Die Frau erhielt einen Fußtritt gegen den Leib. Auf der Straße standen weitere zwei Maskierte mit einem Wagen zur Aufnahme der geraubten Sachen. Die Räuber, die mit den Verhältnissen bekannt sein mußten, entkamen ungehindert.

Vermischtes.

Großstadtelend spricht aus folgender Notiz: Vor dem Schöffengericht in Rixdorf bei Berlin hatte sich ein Mechaniker zu verantworten, der sich seinerzeit selbst der Polizei stellte und beschuldigte, einer Dame ein Geldtäschchen mit 46 Mark gestohlen zu haben. In der Verhandlung widerrief er sein Geständnis, zu dem ihn nur die bitterste Not getrieben habe. Er sei wochenlang ohne Stellung gewesen, habe gehungert und kein Obdach mehr gehabt. Da sei er zu der fassen Selbstbezichtigung gekommen, um sich im Untersuchungsgefängnis satt essen zu können. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil es ihm glaubte. HOFFENTLICH nimmt sich seiner ein Wohltätigkeitsverein oder ein Arbeitgeber an, damit er nicht tatsächlich mit dem Strafgesetz in Konflikt gerät.

Der Zehnbrüder-Haushalt von Senisale. Eine eigenartige gemeinsame Haushaltung besteht bei Senisale im Wallis; dort gibt es, wie uns geschrieben wird, eine Familie von zehn Brüdern, von denen mehrere verheiratet sind, die zusammen 40 Kinder haben. Alle wohnen in einem einstöckigen Haus. Die Haushaltung

steht unter dem Oberbefehl eines alten Onkels, der die Rechnung führt und das Geld verwaltet. Die Familie ist sehr wohlhabend; sie besitzt einige Hundert Stück Groß- und Kleinvieh, sie hat eine Bäckerei, einen Schankraum und ein großes Waschgebäude. Im Winter werden die schulpflichtigen Kinder in Schlitten zur Schule nach Senisale gefahren, dorthin wird ihnen von zu Hause das Mittagessen gebracht. Das merkwürdigste bei dieser Haushaltung ist, daß niemals — weder unter den Brüdern noch unter den Frauen — ein ernstlicher Zwist stattgefunden haben soll.

Humoristisches.

* Diensthofen-Logik. Köchin zur Freundin: „Aus meiner neuen Herrschaft werde ich gar nicht flug. Sie haben mich bis jetzt noch nicht angeborgt, zahlen alles bar, die Gnädige kriegt keine Ohnmachten und keine Weinkrämpfe, der gnädige Herr kann mir im dunkelsten Korridor begegnen, er macht keinen Versuch mich zu küssen; ich glaube mit denen ist nicht viel los.“

* Wißbegierig. Bauer: „Weib, das sag' i dir, den einen G'fallen mußt ma tun; wenn i stirb, mußt mi Sekzieren lassen. Jetzt hab i soviel Doktors g'habt und keiner hat sich auskennt, möcht do wissen, an was i eigentlich g'storben bin.“

Beste Nachrichten.

Belsaft, 29. Jan. Hier ist die Genickstarre ausgebrochen. Die Krankheit nimmt einen bedrohlichen Umfang an. Es sind bereits 72 Erkrankungen, von denen 12 tödlich verliefen, zur Kenntnis der Behörde gekommen.

Hongkong, 29. Jan. Bei einem außerordentlich heftigen Regenschauer sind über 50 Chinesenboote vollgeschlagen und gesunken. Der ganze Hafen ist mit Bootstrümmern bedeckt. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen auf über 100. Europäer werden nicht vermisst.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Dienstag, 29. Januar: „Die Jüdin von Toledo“. Abon. D. 27. Vorst.

Mittwoch, 30. Januar: „Hänsel und Gretel“. „Die Hand“. Abon. A. 28. Vorst.

Donnerstag, 31. Januar: Zum erstenmale: „De Bohème“. Abon. B. 28. Vorst.

Sonntag, 3. Februar: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Abon. A. 29. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Dienstag, 29. Januar, 7 Uhr: „Das Blumenboot“.

Mittwoch, 30. Januar, 7 Uhr: „Der Tanzhufar“.

Donnerstag, 31. Januar, 7 Uhr: „Die schöne Marsseilaiserin“.

Freitag, 1. Februar, 7 Uhr: „Madame Bonivard“.

Samstag, 2. Februar, 7 Uhr: (Neuheit!) „Afrikaner“.

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinstabellen. Trächtigkeitstabelle. Anekdoten. Aufsätze von allgem. Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von W. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Hedolzhansen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Würges. — „Rudolf Diez“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandlung“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erstmal auf dem Dampfswagen fuhr“ von Peter Rosegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

Makulatur u. weisses Einwickelpapier zu haben in der Exp. d. Ztg.